

Stellungnahme der FDP zum Haushalt 2020 der Gemeinde Kirchlengern

abgegeben durch Ratsmitglied Michael Blöbaum
am Donnerstag, dem 12. Dezember 2019

Sperrfrist: Beginn der Rede

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen,
sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer sowie Vertreter der Presse,

heute Abend entscheiden haben wir über einen Haushaltsplanentwurf zu entscheiden, der sich vom vorherigen abhebt. Anstatt lediglich ein solides ausgeglichenes Ergebnis abzubilden, schließen wir mit einem deutlichen Plus von 1,8 Mio. EUR. Während meiner Arbeit habe ich bei solcher Gelegenheit häufig mitbekommen, dass die Kämmerer nur höchst ungerne solch gute Planzahlen ins Plenum geben, da automatisch politische Begehrlichkeiten geweckt werden; und das auch noch in Anbetracht der im kommenden Jahr stattfindenden Kommunalwahl, ist wohl durchaus mutig. Mal sehen, was das nächste Haushaltsjahr noch so bringen mag.

Bezogen auf den Ergebnisplan ist es erfreulich zu sehen, dass wir gegenüber dem Ist-Ergebnis 2018 die ordentlichen Erträge um schöne 750 TEUR haben steigern können. Das ist im Wesentlichen auf die Schlüsselzuweisungen zurückzuführen, die wir als reiche Kommune in den letzten Jahren nicht haben vereinnahmen können. Diese 2,1 Mio. EUR, ertrags- und zahlungswirksam tun uns gut und es ist richtig, dass wir auch mal etwas aus dem landesweiten kommunalen Finanzausgleich erhalten und nicht immer nur die Städte und Gemeinden, die es über Jahre nicht hinbekommen, ihre Haushalte zu konsolidieren. Eine Gewerbesteuererstattung, die wir durch Risikorückstellungen bereits in der Vergangenheit berücksichtigen konnten, führte zu einer Verbesserung der Bemessungsgrundlage in der vergangenen Referenzperiode.

Von daher können wir es in der Planung durchaus verkraften, 500 TEUR geringere Gewerbesteuererträge zu vereinnahmen. Auf der Aufwandsseite ergibt sich ein ähnlicher Effekt aufgrund der deutlich rückläufigen Gewerbesteuerumlage. Der Entlastung bei der Allgemeinen Kreisumlage steht leider eine höhere Jugendamtsumlage entgegen; ein Bereich der sicherlich auch zukünftig höhere Belastungen verursachen wird, wobei ich persönlich die Erfahrung gemacht habe, dass die personelle Ausstattung in den Jugendämtern trotzdem nicht immer adäquat ist, um angemessen reagieren zu können. Sicherlich können wir froh sein, dass wir das Jugendamt ausgelagert haben und es sich nicht unmittelbar in unserem Haushalt niederschlägt.

Bei dem Durchlesen des Vorberichtes habe ich mich fragen müssen, ob es zwischenzeitlich in einem Entwurfsstadium sogar ein besseres Ergebnis gegeben hat, immerhin ist auf Seite 19 ausgeführt, dass es erstmals gelungen sei, einen Überschuss

von 1,9 Mio. EUR im Plan auszuweisen.

Erfreulich ist für mich, neben dem guten Ergebnis, dass auch aus der Finanzrechnung ersichtlich ist, dass das negative Vorzeichen unseren geplanten Liquiditätsbestandes abgenommen hat; gegenüber dem Ansatz 2019 immerhin eine Verringerung um über 1,3 Mio. EUR.

Neben dem reinen Zahlenwerk ist es aus meiner Sicht jedoch insbesondere schön, dass wir einen weiteren Meilenstein für den Neubau des Aqua Funs noch vor Weihnachten haben realisieren können. Die Bürger erwarten zu Recht, dass der Rat irgendwann auch mal Entscheidungen trifft und nicht immer nur verzögert. Angesichts des Volumens der Investitionen und der der Baukonjunktur geschuldeten Inflation habe ich durchaus auch Bauchschmerzen gehabt. Andererseits ist das Bad auch mal etwas, was Spaß macht und was Kirchlengern lebenswerter macht. Kanal- und Straßensanierungen sind die Pflicht, das Aqua Fun ist die Kür! Die Preise, die wir für die Steine zahlen müssen, sparen wir wiederum in der Finanzierung. Zusätzlich können wir froh sein, dass wir auch entsprechende Landesmittel haben abgreifen können, die ansonsten anderweitig verteilt worden wären.

Genauso hervorheben möchte ich, den Neubau des Feuerwehrgerätehauses Kirchlengern. Bei der Feuerwehr und den Schulen handelt es sich um elementare Aufgaben. Wir haben schon vor über einem Jahr herausgestellt, dass der Altbau nicht mehr sanierungswürdig ist, sondern dass es einer vernünftigen Raumaufteilung und eines effizienteren Konzepts bedarf. Wenn wir die Haushaltspräsentationen der letzten Jahre Revue passieren lassen, wird uns in Erinnerung gerufen werden, dass wir eine abundante Kommune sein, dass wir reich sind und finanziell durchaus gut dastehen. Wenn wir jedoch ehrlich sind, besteht bei vielen kommunalen Gebäuden ein erheblicher Investitionsstau, der zwar langsam abgebaut wird, aber immer noch reichlich Bedarfe beibehält. Von daher sind Investitionen weiterhin unverzichtbar; viele unsere Immobilien sind in die Jahre gekommen. Im Nachhinein hätte ich es besser gefunden, wenn auch die Feuerwache Nord durch einen kompletten Neubau ersetzt worden wäre. Dann hätte räumlich neu und vernünftig geplant werden können und wahrscheinlich wäre die Maßnahme auch bereits abgeschlossen., Vielleicht wäre es zukünftig ja auch mal möglich, neue Wege zu denken, und bspw. ÖPP-Projekte umzusetzen. Zumindest für mich als außenstehenden macht es den Eindruck, dass Maßnahmen aus einem Guss und aus einer Hand häufig reibungsloser und schneller umgesetzt werden können, als wenn die öffentliche Hand dahintersteckt. Das ist auch nicht als Kritik an den Fachbereich Bauen und Planen gemeint, sondern hängt schlicht und einfach damit zusammen, dass kleinere Kommunen heutzutage sowieso nahezu alles fremd vergeben müssen. Eigene Ressourcen, um Planungen vornehmen zu können, sind ja nicht mehr adäquat vorhanden. Und hier soll es ja auch schon mal vorgekommen sein, dass Formelfehler einer uns vorgestellten Excel-Datei nicht im Vorfeld durch den Planer erkannt werden. Da bleibt uns ja nur zu hoffen, dass er die günstigsten Anbieter gut selektieren kann als Gegenleistung für seine Vergütung.

Genauso wichtig werden aber auch die „kleinen“ Maßnahmen sein. Deckensanierungen, die nunmehr haushaltsrechtlich aktiviert werden können und mit weniger Aufwand eine zumindest oberflächlich optisch neue Straßendecke zum Ergebnis haben, sind eine günstige und schneller umsetzbare Maßnahme für unser nun wirklich nicht in guten Zustand befindliche Straßennetz.

Die neuen Herausforderungen, die auf die Gemeinde zukommen werden, sind sicherlich die Digitalisierung und der Klimaschutz. Heute liegen ja bereits drei Anträge zu letztgenanntem Thema vor, die unterschiedliche Maßnahmen vorsehen. Warnen möchte ich vor den Begriffen „Klimanotstand“ auf kommunaler Ebene und vor dem Einrichten eines kommunalen Klimamanagers. Der gesamte Themenkomplex ist meiner Meinung nach derart komplex und global, dass längere Beschlussvorlagen, die die klimatischen Auswirkungen von Maßnahmen beleuchten, hier nicht hilfreich sind. Außerdem würde ich mir in der Regel nicht zutrauen, die Auswirkungen zu beziffern. So kann ich guten Gewissens sagen, dass weniger Bäume sterben, weil ich das elektronische Ratsinformationssystem mit meinem Tablet nutze. Aber ich kann beim besten Willen nicht beziffern, welchen ökologischen Fußabdruck das Gerät hinterlässt. Vermutlich kommen Rohstoffe für den Akku aus dem Kongo, wird das Gerät im Perlfussdelta zusammengebaut, mit Schweröl betriebenen Containerschiffen nach Antwerpen verbracht und wenn es kaputt geht wird es nicht mehr zu reparieren sein; dafür können die Metalle noch in Ghana ausgebaut und verwertet werden. Das Konzept mag klimaneutraler sein als die Papierherstellung und -logistik, ich kannst aber nicht einschätzen.

Zu bedenken geben möchte ich aber, dass freiwillige Maßnahmen nicht immer greifen werden. Wenn durch Schulschließungen die Einzugsgebiete der Schüler größer werden, ist es nicht unlogisch, dass mehr Eltern ihre Kinder zur Schule bringen. Es muss auch immer auch die subjektive Motivation vorhanden sein, kollektive Maßnahmen in Anspruch zu nehmen. Außer zu Schulzeiten sehe ich bspw. so gut wie niemanden in unseren Linienbussen sitzen. Hier sollte es also gut überlegt sein, was angeboten wird oder wo auch sanktioniert werden sollte, damit ein Erfolg sichtbar wird. Wir dürfen auf jeden Fall nicht vergessen, dass wir eine zersiedelte Flächengemeinde sind und nur zwei Versorgungszentren haben.

Die Mobilstation ist sicherlich eine gute Idee, um Mobilitätsalternativen zu bündeln. Gerade der Bahnhof wird für Kirchlengern noch an Bedeutung gewinnen. Wir haben bereits eine Vielzahl an Pendlerparkplätzen im Bahnhofsumfeld geschaffen. Es ist aber auch wichtig, dass ausreichend Zugkapazitäten bereitgestellt werden. Zu Pendlerzeiten nach Bielefeld zu reisen, war schon vor zwanzig Jahren nicht schön, ist aber auf keinen Fall besser geworden.

Wichtig ist, dass nachhaltige Projekte realisiert werden; eine reine Symbolpolitik kann meiner Meinung nach nicht zielführend sein. Teilweise werden auch Kompromisse zu schließen sein; die Gemeindeentwicklung darf aus meiner Sicht nicht blockiert werden. Eine Erweiterung des IKOs Oberbehme Richtung Schweicheln ist zum Beispiel die einzige realistische Möglichkeit, Gewerbeflächen zu schaffen, die obendrein auch verkehrsgünstig sind.

Ich habe drei Ergänzungen zu dem vorgelegten Haushaltsplanentwurf eingebracht, die zwei ortskerngestaltende Maßnahmen beinhalten sowie eine eher formale Berücksichtigung der Klimaschutzmittel im regulären Haushalt, über den wir heute abstimmen.

Bedanken möchte ich mich bei allen Mitgliedern der Verwaltung, die an der Aufstellung mitgewirkt haben, insbesondere aber an Herrn Busse und an Herrn Junkermann, der uns in seinem Vortrag durch das Zahlenwerk geführt hat.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.